

Viel Platz war nicht. Am 1. April standen wir dicht gedrängt im eisigen Wind zwischen dem Lastwagen des Bamberger Natursteinwerks Hermann Graser und der Südwest-Ecke des Berliner Schloss-Rohbaus. Bundesbauministerin Barbara Hendricks – auf dem Foto unten in gelben Stiefeln, links neben Schlossarchitekt Franco Stella – hatte zu einem besonderen Ereignis eingeladen: Der erste Stein der Schlossfassade wurde abgeladen und an der Ecke vor den Beton-Rohbau mit Wärmedämm-Platte platziert. Es handelt sich um einen zwei Tonnen schweren Sandstein-Sockelblock aus dem polnischen Warthau (Warta Boleslawicka). Beim Originalschloss kam der Sandstein ebenfalls aus Schlesien. Der Sockelblock ist schlicht. Die reichen, zum Teil figürlichen Schmucksteine werden schon lange in mehreren Natursteinwerken produziert, aber erst später über den Fenstern, Toren und Gesimsen eingebaut. Ein steinerner Widderkopf mit Lorbeergebilde lag schon auf dem Lastwagen. Für den Aufbau der freitragenden Dekor-Fassaden sind zwei Jahren veranschlagt. Die Mauern werden insgesamt etwa ein Meter dick sein. Dies entspricht dem Original. **Red.**



Seite 16



THEMA – IN DEN BERGEN VON BEIRUT

Architektengeschichte Youssef Tohme und die Villa M Sebastian Redecke

Präzise Inszenierung. Villa SC Karine Dana

Von oben entworfen. Villa T Sebastian Redecke

12
14
18
24

BETRIFFT

Ein neues Odeon in München? Dorothea Parker 6

WOCHENSCHAU

Kolumne: Ein seltsamer Organismus 2

Making Africa
Zeitgenössisches Design und die Architektur
der Unabhängigkeit im Vitra Design Museum
Dagmar Hoetzel 2

Eindrücke von der Immobilienmesse MIPIM 4

6. Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt 5



Seite 2

WETTBEWERBE

Streit um Potsdams Lustgarten
Matthias Grünzig

RUBRIKEN

8 Wer Wo Was Wann
Rezensionen
Veranstaltungen
Stellenanzeigen 5
32
34
36

Redakteur Thementeil: Sebastian Redecke
Titel: Besuch des Rohbaus der Villa M bei Beirut.
Foto: Karine Dana
übrige Fotos: Sebastian Redecke (oben);
Andrea Zamboni (oben rechts); Manuel Herz (rechts)

Die Anbringung der Fassade stellte eine besondere Herausforderung dar
Fotos: Thomas Mayer, rechts:
Büro Burak Pekoğlu



Koza Han heißt der historische Seidenbasar der türkischen Großstadt Bursa. Die Textilindustrie ist dort auch heute noch ein wichtiger Arbeitgeber. Architekt Burak Pekoğlu aus Istanbul hatte das Thema Stoffproduktion als Leitbild vor Augen, als er im Vorort Yildirim den Auftrag für das Business Center „Argül Weave“ mit Shops, Büros und Rooftop-Restaurant erhielt. An das bereits vorhandene Betongerippe wurde eine komplizierte Stahlkonstruktion gebastelt, die die glatten, beigefarbenen, gekrümmten Steinplatten aufnehmen kann. Das überdimensionale Gewebe wird sofort als solches erkannt und kommt sogar relativ elegant um die Gebäudeecke. Schade ist nur, dass der Sockel eine gewisse Barriere darstellt. Pekoğlu hat seine Ausbildung an der University at Buffalo und an der Aarhus School of Architecture genossen. Den Master erwarb er an der Graduate School of Design in Harvard. Danach war der junge Architekt eine Zeit lang in Kalifornien. Das muss sehr inspirierend gewesen sein, sonst wäre für das Seidenhaus wohl nicht dieses Kleid entworfen worden. **SR**

